

400 Jahre Landesbibliothek. Das ist eine ehrfurchtgebietende Zeit; entsprechend eingestimmt sehen wir uns die Gebäude an, die diese Institution beherbergten: Da ist der Renthof am Altmarkt. Hier wurde sie exakt am 20. November 1580 so nebenher ins Leben gerufen. Heute ist dort ein Altersheim. Dann der Marstall. Dort ist Gemüsemarkt, und das Stadtarchiv soll auch bald ausziehen. Dann das Schloß. Es ist schon lange vom Erdboden verschwunden. Dann das weitberühmte Museum Fridericianum. Eingeworfene Fensterscheiben, kahles Innere, kein richtiger Wiederaufbau bis in jüngste Zeit. Eine Schande für Kassel! Allenfalls die documenta erweckt diesen prächtigen Bau gelegentlich zum Leben, immerhin.

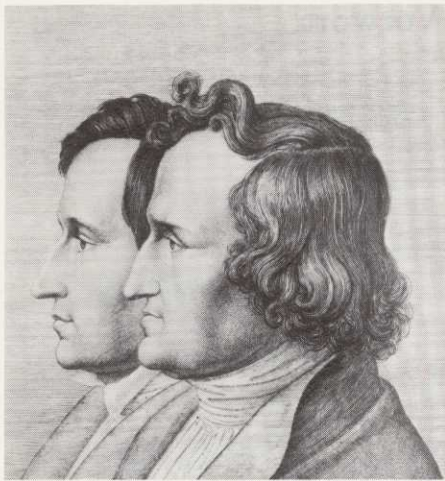
Was feiern wir also: Den Geburtstag einer Bibliothek, die es nicht mehr gibt? Das Continuum einer Institution? Was ist das hier, die Institution? Gegenstände, also Bücher, Bibliothekare, Regeln, Dienstleistungen? Nichts mehr ist davon übrig, nur eine ‚Geschichte‘ blieb, die keinen handfesten Gegenwartsbezug mehr hat, weil das Handfeste, eben die Bücher, fehlen, verbrannt sind. Oder feiern wir ein Fortleben gewisser Rituale in der rauhen Gegenwart einer Gesamthochschul-Bibliothek, an der Geschichte bisweilen nur als Epitheton ornans angesehen wird? Auch das will nicht recht schmecken.

Was ist also wirklich geblieben – außer der immer neuen Trauer über die entsetzliche Brandnacht vom 8. auf 9. September 1941? Da ist einmal jener Schatz, der den Ruhm der alten Landesbibliothek mit begründete: die Handschriften. Gewiß, einige fehlen, sei es, daß sie beim Brand nicht in den feuersicheren Schränken im ‚Zwehturm‘ ruhten oder sonst vernichtet wurden; sei es, sie gingen in den Wirren des Kriegsendes an Auslagerungsorten oder auf Transporten verloren. Aber immerhin, einige wissen wir wohlverwahrt und sorgsam gehütet in einer anderen Bibliothek. Das ist besser als verloren.

Dann blieben die Kataloge, der alphabetische und der Sachkatalog. Mit deren Hilfe kann man immerhin theoretisch den Altbestand rekonstruieren.

Und dann blieb das, was die Bibliothekare hinterlassen haben, Arbeiten durchaus nicht nur mit Bibliotheksbezug, sondern auf allen Feldern der Wissenschaft, auch der Literatur, Kunst, Musik. Bibliothekare leben im Bewußtsein der Öffentlichkeit als Sammler, Verzeichner und Verwalter von Literatur, als Dienstleistende, Helfershelfer für Forschung, Lehre, Lernen und Unterhaltung. Das ist auch gut so. Daß ihnen aber durchaus noch eine weitere Aufgabe zukommt, nämlich die aktive Beteiligung am literarischen Leben, auch wo es über die reine Fachliteratur hinausgeht, das läßt sich hier am Beispiel der Kasseler Bibliothek zeigen.

Am nächsten liegen landeshistorische Themen; so sind es Bibliothekare, die die Grundlagen für eine Landesgeschichtsschreibung zusammen mit ihren Halbbrüdern, den Archivaren gelegt haben, und nicht Hochschullehrer. Sie haben ja die Quellen zum Greifen nahe um sich und wissen sie zu brauchen. Doch betrachtet man die Bibliographie der Veröffentlichungen Kasseler Bibliothekare – freilich auch Titel, die vor und nach ihrer Kasseler Zeit liegen, diese Freiheit habe ich mir genommen –, so wird deutlich, daß das Provinzielle, die Beschäftigung sozusagen mit der eigenen Familie bei weitem nicht alles ist: Nikolaus Krug war Astronom und Physiker, Arckenholtz schöngestiger Histo-



Wilhelm und Jacob Grimm.
Berlin 1843.
Radierung von Ludwig Emil Grimm

riograph schwedischer Fürstlichkeiten, Johann Heinrich Christian Schubart ein ganz ausgekochter Altphilologe, Ernst Cuhn übersetzt und bearbeitet Beschreibungen von Reisen ins Innere von Afrika, Nerciat ist vielgelesener Autor galanter Romane, Bernhardi engagierter 48er, Lange gräbt prähistorische Ringwallanlagen, Duncker römische Kastelle aus, und von den Brüdern Grimm wollen wir gar nicht erst reden. Auf ihre Arbeiten kann hier nur beiläufig eingegangen werden, sie erfahren andernorts die gebührende Würdigung.

Mit diesen Themen etwa ist auch der Rahmen der Ausstellung abgesteckt. Schwerpunktartig sollen einige Bibliothekare herausgegriffen werden, deren wissenschaftliche Leistung bedeutend, bleibend und initiativ ist und deren Werke zusammengenommen – überraschend genug – nahezu das ganze Spektrum der früher dominanten Wissensgebiete abdecken. Dabei sei verziehen, daß Naturwissenschaften und verwandte Gebiete vernachlässigt wurden. Es blieb auch so genug.

Produktion aus der Rezeption – selbstverständlich für alle Wissenschaft, selbstverständlich, wie man sieht, für Bibliothekare vergangener Tage und trotz gewandelter Aufgaben auch in modernen Gebrauchsbibliotheken erstrebenswert.

Aus Archiven und Bibliotheken, aus öffentlichen und privaten Sammlungen wurden Objekte ausgewählt und zusammengetragen. Unser Dank gilt allen Leihgebern für Rat und Tat.

Hartmut Broszinski